Sieg-Lahn-Zeitung

10. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 31. **Siegen**, Mittwoch, 14. März **1894.**

König Humbert.

P. Wenn heute die italischen Gaue freudiger, laut schallender Jubel durchbraust, da König Humbert die Feier seines fünfzigsten Geburtstages begeht, so wird doch feineren Ohren nicht entgehen, daß den Freudenklängen manch' schmerzlicher Ton beigemischt ist, daß nicht wenige der Jubelrufe gepreßten Herzen sich entringen.

Schwer ruht seit Jahren die Hand des Schicksals auf Italien. Düstere Gewitterwolken ziehen sich an seinem Horizonte zusammen, wie sonnig heiter auch über dem Lande der Himmel blaut. Italien liegt wirthschaftlich völlig darnieder. Ungeheure Ausgaben, die politisch vielleicht zum Theil gerechtfertigt waren, die aber die Kräfte des Landes weit überstiegen, haben Italien auf eine schiefe Ebene gebracht, allwo nur opferfreudige, rücksichtslose Einkehr und Umkehr vor dem Abgrund des Bankerotts schützen kann.

Wird Italien die Kraft, des Volkes Vertretung die Einsicht besitzen, der ernsten Lage Herr zu werden? Wird das Land die Stärke der Entsagung aufweisen, welche die schwere Noth der Zeit erfordert, oder wird es den lockenden Sirenenstimmen Jener Gehör geben, die von den fremden Gläubigern des Staates die Zwangsopfer beitreiben wollen, welche zu bringen doch Sache des Volkes selbst ist?

Schwere verhängnißvolle Fragen sind es, vor deren Beantwortung Italien gestellt ist. Diese ernsten, Lösung erheischenden Fragen bedingen es, daß der Jubel des Festes welches heute das Land begeht, nur ein gedämpfter, nur ein getheilter sein kann.

Schwer und bang wie dieser Tag des Festes, war die ganze lange Zeit, deren Bilanz der Fürst heute rückschauend abwägen mag. Nicht als ob die Rechnung Verluste aufweise, als ob das Credit ungünstig abschließe. König Humberts Leben war erhellt von den Sonnenblicken des Schicksals, war reich an Tagen ungetrübter Freude. Kann er doch mit Befriedigung zurückblicken auf die Arbeit seines Lebens, auf den Anschluß seines Vaterlandes an Deutschland und Oesterreich, auf den Eintritt Italiens in jenen mächtigen Friedensbund, der heute der ruhende Pol in der politischen Erscheinungen Flucht ist. Nennt doch König Humbert ein kostbares Gut sein eigen, die aufrichtige, durch des Königs Herzensgüte und Edelmuth bedingte Liebe und Verehrung des ganzen Volkes. Und hat ihm doch ein gütiges Geschick reiches, ungetrübtes Familienglück beschieden.

Aber daß des Herrschens Kunst keine leichte, freudige ist, hat auch König Humbert erfahren. Mannigfach und schwer waren die Sorgen, die auf des Regenten Haupt sich häuften. Zu der harten wirthschaftlichen Bedrängniß, von der das Land seit seiner Staatswerdung noch nicht aufzuathmen vermochte, traten die Zwistigkeiten der Parteien, die partikularistischen Ränke, die selbst den drohenden Intriguen des welschen Erbfeindes gegenüber kaum verstummen wollten. Auch sonst fiel des Unglücks genug in König Humberts Regentenzeit. Von schweren Seuchen, von furchtbaren Erdbeben wurde das Land wiederholt heimgesucht. Wer in Italien denkt nicht der Thränen, die König Humbert auf der Trümmerstätte von Casamicciola vergossen? Und für das warmschlagende Herz des Fürsten zeugt sein graues Haar, das unter den Schrecknissen der Neapeler Choleraepidemie des Jahres 1883 in einer einzigen Nacht gebleicht ist.

Der Fürsten viele nennt die Geschichte, die Größeres, Gewaltigeres geschaffen als König Humbert, aber wenige nur, die ihn übertreffen an reiner Menschlichkeit, an Zartsinn, an Güte des Herzens. Wer denkt nicht daran, daß er den ruchlosen Mörder Passanante, der vor anderthalb Jahrzehnten den blutigen Stahl gegen ihn schwang, großmüthig begnadigte, daß er der Mutter des Verblendeten eine jährliche Unterstützung aussetzte?

Möge der Festtag, den heute das italienische Volk begeht, und zu dem auch wir aufrichtige Glückwünsche über die Alpen hinsenden, das Land daran gemahnen, dem leuchtenden Beispiel des Fürsten zu folgen, der allezeit die Pflicht als das Höchste erachtet. Mögen die kommenden schweren Tage das italienische Volk so finden, wie die ruhmreiche Geschichte des Landes es erhoffen läßt!

Tagesnachrichten.

Berlin, 12. März. Die Kaiserin hat heute 8 Uhr 25 Min. am Bahnhof Friedrichstraße die Reise nach Abbazia angetreten. Der Sonderzug bestand aus acht Wagen. Die Kaiserin trug eine dunkle Promenaden-Toilette. Als der Zug sich in Bewegung setzte, trat die Kaiserin, die in weiß gekleidete Prinzessin auf dem Arme haltend, an das Fenster und winkte ihrem kaiserlichen Gemahl nochmals ein herzliches Lebewohl zu. Die Prinzen, in Matrosen-Anzügen gekleidet, warfen Kußhände dem Zurückbleibenden zu. Der Zug trifft morgen 9 Uhr in Abbazia ein. — Die Vereinigung von 1886 — eine der drei hervorragenden Fraktionen der Stadtverordneten-Versammlung — feierte gestern Abend im Palast-Hotel unter Theilnahme sehr zahlreicher Gäste aus allen anderen Fraktionen und des Magistrats ihr jährliches Fest in glänzender Weise durch ein Bankett. Unter dem frischen Eindruck der Abstimmung über die ersten Paragraphen des deutsch-russischen Handelsvertrages im Reichstage wurden Telegramme an den Kaiser und den Reichskanzler abgeschickt, in denen der großen Freude der Festversammlung und dem Danke für die glänzende Durchführung des großen Werkes Ausdruck gegeben wurde. Der Kaiser hat darauf dem Ober-Bürgermeister die nachstehende Antwort telegraphisch zugehen lassen: „Der telegraphische Gruß, den Sie, der Bürgermeister, die Magistratsmitglieder und die Stadtverordneten Berlins bei Ihrem gestrigen Beisammensein aus Anlaß der ersten Abstimmung im Reichstage über den russischen Handelsvertrag an Mich gerichtet haben, sowie der damit verbundene Ausdruck des Vertrauens in Meine auf den Frieden und die Förderung des Wohlstandes Meines Volkes in allen seinen Schichten gerichteten Bestrebungen haben Meinem Herzen wohlgethan. Ich danke Ihnen aufrichtig dafür und bitte, Meinen Dank den gesammten Vertretern Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin zu übermitteln. Wilhelm R." Auch der Herr Reichskanzler hat für die an ihn gerichtete Begrüßung seinen Dank mit der Hoffnung ausgesprochen, daß diese Abstimmung maßgeblich für die schließliche Entscheidung des Reichstages sein werde. — Die auswärts verbreiteten ungünstigen Gerüchte über den Gesundheitszustand des Kaisers sind durchaus unbegründet.

Kiel, 11. März. Die Sammlung für die Hinterbliebenen der auf dem Panzer „Brandenburg" Verunglückten beträgt bereits über 100 000 M. Der „Vulkan" in Stettin hat 5000 M. gesendet.

Darmstadt, 10. März. Wie in früheren Jahren wird der hiesige nationalliberale Verein auch in diesem Jahre eine festliche Begehung des Geburtstags des Fürsten Bismarck veranstalten. Die Feier findet am Sonntag den 1. April im großen Saale des städtischen Saalbaues statt, und zwar schon um 3½ Uhr, damit die Betheiligung aus den Nachbarorten eine recht zahlreiche werden kann.

Wien, 12. März. Der Hofsonderzug mit der deutschen Kaiserin und den kaiserlichen Kindern ist heute Abend um 11 Uhr 20 Min. auf dem hiesigen Nordbahnhofe eingetroffen und nach einem Aufenthalte von drei Minuten weitergefahren.

Wien, 13. März. Das Fremdenblatt begrüßt in sympathischer Verehrung die anmuthsvolle, mit allen Vorzügen des Geistes und des Herzens ausgestattete Kaiserin Auguste Victoria auf österreichischem Boden und weist auf die innige, sympathische Verehrung der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns für Kaiser Wilhelm II. und die deutsche Kaiserfamilie hin. Die kürzlich bei dem Bankett in Abbazia zwischen deutschen und österreichisch-ungarischen Offizieren ausgetauschten Versicherungen treuer Kameradschaft und Waffenbrüderschaft bildeten eine neue Bekräftigung für die in der Volksseele wurzelnden freundschaftlichen Beziehungen beider Reiche und fänden einen lebhaften Wiederhall in allen Theilen Oesterreich-Ungarns. Ferner weist das Fremdenblatt auf die zwischen beiden Herrscherfamilien bestehenden herzlichen Beziehungen hin, denen es gewiß nicht in letzter Linie zu danken sei, daß gerade Oesterreichs Riviera zum Curaufenthalt der deutschen Kaiserin gewählt wurde. — Wie die „N. Fr. Pr." meldet, wurde am Sonnabend Nachmittag gegen 2 Uhr in Abbazia eine ziemlich starke Erderschütterung verspürt, die eine Sekunde währte und sich von Südost nach Nordwest bewegte.

Abbazia, 12. März. Gestern fand hier ein Festmahl der deutschen und österreichischen Offiziere statt. Den ersten Trinkspruch brachte der Kurvorsteher Oberst Wachter auf den deutschen Kaiser aus. Der Commandant des deutschen Schulschiffes Moltke, Capitän z. S. Koch, erwiderte mit einem Hoch auf den Kaiser Franz Joseph. Nach dem Trinkspruch wurde die deutsche und die österreichische Nationalhymne gespielt. Das zahlreiche Publikum stimmte jubelnd in die Hochrufe ein und hörte die Nationalhymne stehend an. Im Verlauf des Festmahls wurden verschiedene herzliche Trinksprüche auf die gegenseitige Freundschaft und Kameradschaft ausgebracht.

Abbazia, 13. März. Die Kaiserin Auguste Victoria und die Prinzen sind um 2 Uhr auf der Station Matuglie eingetroffen. Der Statthalter begrüßte sie im Auftrage des Kaisers

---

16.

Sein eigen Blut.

Original-Roman von **Gustav Lange.**

(Fortsetzung.)

Ein rettender Gedanke tauchte in ihm auf; Frederik van Dalenbourg war französischer Offizier und für diesen wollte er ja nur Hilfe; wenn also dieses Gebäude bewohnt war, würde man ihm solche gewiß nicht versagen; sollte man auch gegen ihn, als den verhaßten Deutschen feindselige Absicht hegen, daran lag ihm nichts, denn es war ihm jetzt nur darum zu thun, den Verwundeten unter schützendes Obdach zu bringen, um ihn nicht länger der verderblichen Kälte auszusetzen.

Das Gitterthor zeigte sich indeß bei näherer Untersuchung unverschlossen und mit einem „Gott sei Dank" folgte er keuchend unter der schweren Last dem zu dem Gebäude führenden Weg und gleich darauf schallten seine heftigen Schläge gegen die verschlossene Hausthüre durch die Stille der Nacht, ein gar schauerliches Echo hervorrufend.

Nicht lange brauchte er zu warten, als langsame schlürfende Tritte im Innern des Hauses hörbar wurden und die Thür von Innen geöffnet wurde.

Ein griesgrämig aussehender Mann leuchtete Curt von Rosenhagen entgegen und als er dessen Uniform erkannte, wollte er die Thür wieder zuschlagen, als ihm aber dieser mit kurzen Worten in französischer Sprache mitgetheilt, was sein Begehr und dabei auf Frederik van Dalenbourg zeigte, änderte er sein Benehmen und winkte Curt, ihm zu folgen.

10.

Kalt blies der Wind von Norden her und Eis und Schnee bedeckten die frierende Erde. Die Bäume trugen statt des grünen schimmernden Laubes eine feine Umhüllung von Reif und sahen aus wie lauter gesponnenes Glas. Es glitzerte und flimmerte in den weißen Eisnestchen und wie Diamantstaub lag es auf dem gefrorenen Krystall. Die Spatzen suchten vergebens nach einer eßbaren Krume oder einem Körnchen, und hungrig, wie sie herbeigeflogen waren, eilten sie wieder fort von der Straße in ihr warmes Heim zurück. Dort sträubten sie ihr braunes Gefieder hoch auf, steckten den Kopf mit den klug blinzelnden Augen unter die Schutzdecke der Flügel und suchten im Schlaf Vergessenheit der kalten elenden Gegenwart. Bisweilen drang ein leise piepsender Ton aus der Kehle des kleinen Vogels; er träumte vom Sonnenschein mit seiner warmen Herrlichkeit.

Unaufhaltsam fiel der Schnee in dichten Flocken vom Himmel, als wolle er die Erde, die ohnehin in ein fußhohes Winterkleid eingehüllt war, vollends begraben unter seiner Fülle. Selbst die Straßen der Residenz D. . . . . , wo der Schnee sonst gleich unter den Fußtritten von Menschen und Thieren verschwand und dann als schwarze schmutzige Masse von Menschenhänden entfernt wurde, bedeckte heute eine fußhohe Schneeschicht. Es herrschte eine ungewöhnliche Stille in den sonst so belebten Straßen der verkehrreichen Stadt. Die grimmige Kälte wirkte auch nicht gerade verlockend auf die Menschen und man konnte es ihnen wahrhaftig nicht verdenken, wenn sie lieber im behaglich durchwärmten Zimmer blieben, als daß sie sich draußen kalte Füße und rothe Nasen holten.

Die Schneeflocken glitten auch an den hellblinkenden Fenstern eines reizenden Frauengemachs nieder und schmolzen von der dort herausströmenden Wärme. Da drinnen schaute es fast wie Frühling aus: Blumen und seltsame Blattpflanzen prangten in kostbaren Schalen und ließen vergessen, daß draußen die Natur in ein dichtes Schneekleid gehüllt war. Ein junges Mädchen saß an einem geöffneten Flügel; sie spielte eine schwermüthige, tieftraurige Melodie.

Im tiefen Lehnsessel neben dem weißen Kachelofen, wo ein lustig prasselndes Feuer wohlthuende Wärme verbreitete, saß eine alte Matrone, das Haupt mit der fein gefälteten Haube auf ein umfangreiches Buch niedergebeugt, das auf ihren Knieen ruhte und dessen Einbanddecke auf der Innenseite die Bildnisse zweier Kinder, ein Knabe und ein zierliches Mädchen von etwa zehn Jahren zeigte.

Wir befinden uns in dem Gemach, welches Kunigunde von Rodenstein mit ihrer alten Verwandten bewohnte.

Die Zeit hatte ihren wohlthätigen Einfluß auf Kunigunde ausgeübt und wenn sie auch nicht ihren Kummer und ihr Herzeleid ganz vergessen und noch immer um das verlorene Glück trauerte, so hatte sie sich doch nach und nach mit ihrem harten Schicksal ausgesöhnt. In Tannenburg war sie noch nicht wieder gewesen; dort war alles noch so, wie sie es verlassen. Ein Verwalter schaltete in ihrem Namen und sandte regelmäßig seine Berichte ein, die sie indeß nur wenig interessirten. Die reichen Einkünfte wurden von ihr fast ausschließlich zu wohlthätigen Zwecken verwandt und ihr Name war gar bald bei allen Nothleidenden bekannt. Diesen Winter hatte sich ihrer Wohlthätigkeit ein besonders reiches Feld gezeigt, als infolge des Krieges allerorten Noth herrschte. Es war offenbar eine Genugthuung für sie, die Noth anderer zu lindern, während sie selbst litt und Niemand ihren Schmerz zu stillen vermochte.

Ueber den Tod des Freiherrn herrschte noch immer ein geheimnißvolles Dunkel, trotz der eifrigen Nachforschungen, die Polizeikommissar Falkhoff angestellt. Der junge, eifrige Beamte war untröstlich darüber, als er sich endlich eingestehen mußte, daß hier alle Zeit und Mühe vergebens sei. Ueber Curt von Rosenhagen hatte man ebensowenig etwas erfahren, ja es konnte der Fall sein, daß er gar nicht mehr unter den Lebenden weilte. So war die Zeit langsam verflossen, die Vergangenheit mit ihrem Schleier bedeckend. — — —

Der Gesang Kunigundes verstummte jetzt und nach rückwärts sah sie die alte Dame, welche noch immer in Betrachtung des Bildnisses in tiefes Sinnen versunken. Die Notenhefte bei Seite schiebend und ihren Platz vor dem Instrument verlassend, eilte sie auf die Matrone zu und schlang die vollen weichen Arme um ihren Nacken.

„Ach Tante, liebe Tante," rief sie mit fast schmollender Stimme, „wenn Du ein so betrübtes Gesicht machst, als sei Dir heute etwas Böses widerfahren, so vergeht mir die Lust zum Singen. Du sagst mir ja selbst immer, mein Gesang heitere Dich auf und lasse Dich die schmerzlichen Gedanken vergessen."

Die alte Dame umschlang Kunigunde und drückte sie fest an ihre Brust. „Du weißt, liebes Kind, wie sehr mich Dein Gesang erfreut, und daß ich es war, welche Dich in der ersten Zeit bat, durch Deinen lieblichen Gesang uns aufzuheitern und wie die Tiefe desselben wie ein kühlender Windhauch durch meine Seele streicht und die Gedanken für einige Zeit ablenkt von dem Unglück, welches über unsere Familie hereingebrochen. Aber heute will es mir wieder einmal nicht gelingen, meinen Schmerz zu bannen."

Da brach ein Strom aus Kunigundes Augen und mit schluchzender Stimme rief sie: „O ich weiß es, liebe Tante, es ist heute sein Geburtstag — denkst Du an ihn?"

„An wen soll ich denn denken, als an ihn, den ich geliebt

Franz Joseph. Die Kaiserin begab sich im offenen Wagen hierher, wo sie in der Villa Amalia von dem Director der Curanstalt, Silberhuber, begrüßt wurde. Um 2 Uhr 40 Min. wurde die deutsche Flagge gehißt, während das Schulschiff Moltke den Salut gab.

Paris, 12. März. Präsident Carnot hatte dem Zaren zum Geburtstage folgendes Telegramm gesandt: „Bei Gelegenheit Ihres Geburtsfestes halte ich darauf, Ew. Majestät meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche darzubringen und mich den Beweisen von Theilnahme, die Ihnen an diesem Tage zugehen, anzuschließen." Darauf hat der Zar geantwortet: „Sehr gerührt über den Beweis Ihres freundlichen Gedenkens, den Sie mir zu meinem Geburtstage gütigst gegeben haben, danke ich Ihnen herzlich." — Wie die Polit. Korr. meldet, sind über die Anarchistenfrage zwischen Frankreich und England Verhandlungen eröffnet worden. Frankreich verlangt die Anerkennung des Grundsatzes, daß alle anarchistischen Verbrechen als gemeine zu behandeln und die Anarchisten gegenseitig auszuliefern seien.

London, 12. März. Die Times bemerkt, Graf v. Caprivi gehe aus dem Kampf für den russischen Handelsvertrag mit verstärkter Macht hervor, nachdem er den Conservativen eine selten erlebte Niederlage beigebracht habe. Dasselbe Blatt meldet aus Petersburg, daß nach zuständigem Urtheil Deutschland die wichtigsten Zugeständnisse erlangt hat, ohne unmittelbaren augenblicklichen Ausgleich für den russischen Handel. Selbst die russischen Ackerbaukreise würden bei den jetzigen Getreidepreisen kaum auf eine steigende Ausfuhr hoffen können. — „Daily News" will wissen, die Zarin habe beabsichtigt, mit ihrem kranken Sohn Georg Algerien zu besuchen, wo das russische Mittelmeergeschwader im Verein mit dem französischen Geschwader sie begrüßt hätte. Sie habe aber den Plan aufgegeben, wegen der feindlichen Haltung Frankreichs in der Frage der russischen Getreideausfuhr, sowie wegen des bevorstehenden Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrags.

Madrid, 10. März. Der Alkalde und der Saktistan des Dorfes Fuentertobollo wurden gestern durch die Explosion einer von unbekannten Individuen in verbrecherischer Absicht gelegten Dynamitpatrone verwundet und sind in der Nacht gestorben.

Newyork, 12. März. Sonntag Nacht explodirte eine Bombe vor einem Wirthshause des italienischen Viertels. All' Fenster der Nachbarschaft wurden zerstört. Kein Menschenverlust. Von dem Thäter hat man keine Spur. — Einer Depesche aus Kingston, Jamaika, zufolge nahm ein haitisches Kriegsschiff eine Yacht mit Munition für die Aufständischen Haitis und führte sie nach einem Hafen in Haiti, wo die gesammte Bemannung auf Befehl des Präsidenten Hippolyte erschossen wurde. — Der Mörder des Bürgermeisters Carter Harrison von Chicago, Patrik Eugen Prendergast, wurde am 24. Febr. zum Tode durch den Strang verurtheilt. Die Vollstreckung des Urtheils ist auf den 23. März festgesetzt.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 12. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde, nachdem das Provisorium mit Spanien in dritter Lesung ohne Debatte angenommen war, eine lange und lebhafte Verhandlung durch Artikel 19 des russischen Handelsvertrages veranlaßt. In demselben wird festgestellt, daß die Gütertransporte auf den beiderseitigen Eisenbahnen gleich behandelt werden sollen. Im Schlußprotokoll wird die bekannte Bestimmung hinzugefügt, nach welcher die Frachtsätze für die im russischen Eisenbahntarif zum Getreide gerechneten Artikel sowie für Flachs und Hanf von den russischen Aufgabestationen bis zu den Häfen Danzig, Königsberg und Memel nach denjenigen Bestimmungen gebildet werden, welche für die nach den Häfen Libau und Riga führenden russischen Eisenbahnen jetzt in Kraft sind oder in Kraft treten werden. Berichterstatter Möller legte dar, wie diese Bestimmung im Interesse der genannten deutschen Häfen getroffen sei. Abg. Graf Mirbach bestritt dies nicht, behauptete aber, daß Deutschland bezw. Preußen seine Eisenbahntarifautonomie Rußland gegenüber aufgebe und beschwerte sich besonders darüber, daß die niedrigen Tarife nicht auf das zur Durchfuhr über das Meer eingehende russische Getreide beschränkt würden. Er erblickte darin eine neue schwere Concurrenz für die Getreideproduction des deutschen Ostens. Diese Befürchtung wurde, wie vorher schon durch den Berichterstatter, so durch den Regierungscommissar Frhr. v. Thielmann, wie von dem Abg. Hammacher widerlegt, indem dieselben auf das Interesse hinwiesen, welches namentlich auch unsere östliche Landwirthschaft daran habe, daß russisches Getreide in Danzig frei mit deutschem gemischt werden könne. Neben dem erwähnten Thema zog Abg. Graf Mirbach die Aufhebung der Staffeltarife mit in die Debatte und eiferte gegen die von Bayern in dieser Beziehung erhobenen Ansprüche. Abg. Hammacher verlangt dagegen die Aufhebung der Staffeltarife als eine berechtigte Forderung des Südens und Westens. Vom Standpunkte der dortigen Interessen aus müsse man die Aufhebung so früh wie möglich verlangen; wenn dieselbe aber aus durchschlagenden verwaltungstechnischen Gründen vor dem 1. August nicht möglich sei, so werde man sich damit begnügen müssen. Abg. v. Hammerstein wandte sich gegen die Aufhebung der Staffeltarife und suchte Zweifel an der loyalen Behandlung dieser Frage in der Zukunft zu erheben, worin ihm der Reichskanzler, Staatssekretär v. Marschall und Geh. Rath Möllhausen entgegentraten. Abg. v. Stumm entwickelte prinzipielle Bedenken gegen das System der Staffeltarife. Artikel 19 wurde mit beträchtlicher Mehrheit angenommen, ebenso nach kürzerer Debatte Artikel 20, der die zehnjährige Dauer des Vertrages enthält, nachdem ein Antrag Kanitz auf unbestimmte Dauer mit einjähriger Kündigung abgelehnt war. Alsdann kam der noch vorbehalten gebliebene Zolltarif zur Verhandlung. In dem russischen Tarif knüpfte sich eine längere Debatte an den Hopfenzoll, die hauptsächlich von bayrischen Abgeordneten unter einander, jedoch auch unter Theilnahme des Staatssekretärs v. Marschall und der Abgg. v. Staudy, Rösicke und v. Manteuffel geführt wurde. Der Streit drehte sich hauptsächlich um die Frage, ob im Laufe der nächsten zehn Jahre der russische Hopfenbau sich dermaßen entwickeln könne, um dem deutschen eine gefährliche Concurrenz zu machen. Die Position des Tarifs wurde angenommen. Ebenso alle folgenden, ohne daß sich an eine derselben eine längere Debatte angeknüpft hätte. Nach Erledigung des russischen Tarifs wurde die Berathung auf morgen 12 Uhr vertagt. Außerdem Etat.

* **Berlin,** 12. März. Nach Ansicht des Reichstagspräsidenten soll morgen die zweite Lesung des russischen Handelsvertrages, nöthigenfalls unter Zuhilfenahme einer Abendsitzung zum Abschluß kommen; dazu ist noch ein Theil des Etats auf die Tagesordnung gesetzt. Mittwoch soll die dritte Lesung des Identitätsnachweis-Gesetzes und der Rest der zweiten Etatsberathung erledigt werden, Donnerstag die dritte Etatsberathung, Freitag die dritte Lesung des Handelsvertrages, worauf dann die Ostervertagung eintritt.

* **Berlin,** 12. März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Cultusetats fort. Abg. v. Gliszczynski erklärte namens der Centrumspartei, daß dieselbe dem Wunsch des ganzen übrigen Hauses, sich kurz zu fassen, nicht entsprechen könne. Die Berathung des Elementarschulwesens wurde fortgesetzt, wobei wieder zahlreiche Beschwerden über ungeeignete Schulbücher, Ueberbürdung der Gemeinden mit Schullasten, schlechte Behandlung und Zurücksetzung polnischer Schulkinder u. a. vorgebracht wurden. Ein polnischer, Antrag den Fonds zur Förderung des deutschen Volksschulwesens in den gemischten östlichen Provinzen nicht zu bewilligen, wurde abgelehnt. Dann ging die Verhandlung zu dem Titel Kunst und Wissenschaft über. Es wurden dabei mancherlei Wünsche und Vorschläge hinsichtlich der staatlichen Kunstpflege vorgebracht. Auch über die Erhaltung alter Bauwerke verbreitete sich die Debatte. Bei dem technischen Unterrichtswesen wurde eine eifrigere Förderung der elektrotechnischen Anstalten angeregt. Dann wurde die Berathung auf morgen vertagt.

* **Berlin,** 13. März. In der heutigen Fortsetzung der Berathung des Reichstags über den russischen Handelsvertrag führte bei dem Tarif für die russische Einfuhr der Antrag der Conservativen, den Zoll für Roggen auf 5 Mk. festzusetzen, zu einer mehrstündigen Debatte, welche sich noch einmal zu einer Generaldebatte über den ganzen Vertrag erweiterte. Die Abgeord. von Staudy und Graf Arnim führten wiederholt alle Argumente an, welche eine schwere Schädigung der Landwirthschaft durch den Vertrag beweisen sollten. Staatssecretär v. Marschall setzte diesen Behauptungen ebenfalls die bekannten Argumente entgegen. Neue Gesichtspunkte kamen nicht mehr zur Erscheinung. Abg. v. Plötz erging sich in allgemeinen Redewendungen zur Bekämpfung des Vertrags. Dagegen beleuchtete Abg. Graf Holstein sehr ruhig und sachlich die ungünstige Lage der Landwirthschaft, trat dabei indeß den übertriebenen Vorwürfen gegen Regierung und Gesetzgebung entgegen und erklärte, er würde unter anderen Verhältnissen gern für den Vertrag gestimmt haben, aber Angesichts der traurigen Zukunft, welcher unsere Landwirthschaft aus unabwendbaren Gründen entgegengehe, könne er auch die geringste weitere Schädigung derselben nicht verantworten. Abg. Schultz-Lupitz sah die Zukunft der Landwirthschaft nicht so pessimistisch an, hoffte vielmehr, daß Wissenschaft und Thatkraft eine weitere Blüthe derselben bewirken würden und erklärte sich für den Vertrag. Abg. Burger (bayrisches Centrumsmitglied) sprach gegen, Abg. Bachem für den Vertrag. Der Antrag der Conservativen wurde in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 151 Stimmen abgelehnt; drei Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Bei der Position Holz entwickelte Abg. v. Hammerstein die Befürchtung, daß die russische Concurrenz die deutsche Forstwirthschaft ruiniren werde, welcher Behauptung indeß der Abg. Kröber und die Regierungskommissare Henle und v. Lamezan entgegentraten. Bei der Position „geschlachtetes Fleisch" befürchtete Abg. v. Salisch eine Ueberschwemmung mit russischem Fleisch zum Schaden unserer Viehzucht und unseres Schlächtergewerbes. Der Tarif B. wurde unverändert angenommen. Bei Artikel 7 verlangte Abg. Graf Kanitz, daß die verbündeten Regierungen angeben möchten, wie sie den durch den russischen Handelsvertrag eintretenden Zollausfall zu decken gedenken. Staatssekretär v. Marschall wies auf den Widerspruch hin, daß man von einer Ueberschwemmung mit russischen Waaren spreche und zugleich einen großen Zollausfall behaupte, und meinten im übrigen, daß sich die finanzielle Wirkung des Vertrages im voraus nicht berechnen lasse. Beim Schlußprotocoll ersuchte Abg. Marcour (Centrum), daß die deutschen katholischen Feiertage ebenso berücksichtigt werden möchten, wie die russischen. Die auf Finnland bezüglichen Noten gaben den Abgg. Görz und Schulze-Henne Anlaß zu kurzen Bemerkungen. Damit war die zweite Lesung des Handelsvertrags beendet. Morgen 12 Uhr Etat und Aufhebung des Identitätsnachweises.

Vermischtes.

* Siegen, 14. März. (Vom 1893er Wein und seinen Vorgängern.) Die rheinische Weingroßhandlung Joh. Bapt. Sturm in Rüdesheim versendet soeben ihre Frühjahrs-Preisliste. Ueber die mit so hohen Erwartungen begrüßte 1893er Crescenz fällt das die Preisliste begleitende Schreiben folgendes, diese Erwartungen bestätigende Urtheil: »Ueber die 1893er Weine läßt sich jetzt, nachdem dieselben größtentheils von der Hefe abgelassen sind, ein zuverlässiges Urtheil bilden. Wenn auch einzelne Gewächse etwas hinter den gehegten Erwartungen zurückblieben, weil sie zu früh gelesen wurden, so ist doch im Durchschnitt das Produkt des letzten Jahres ein ganz vorzügliches zu nennen; ja es wurden sogar in den vornehmsten Lagen des Rheingaus so herrliche Auslesen erzielt, wie sie großartiger noch nicht dagewesen sind. Die Ertragsmenge entspricht der bereits in meinem Bericht vom September vor. J. mitgetheilten Schätzung von durchschnittlich die Hälfte eines vollen Herbstes. Es ist dies zwar schon ein befriedigender Ertrag, aber immerhin nicht genug, um ein Herabgehen der Weinpreise zu veranlassen, umsoweniger, als es seit 1875 keine volle Ernte mehr gegeben hat. Von den älteren Jahrgängen empfehlen sich die 1891er und 1890er, bei den besseren Sorten die trefflichen 1889er. Vollkommen reif und fruchtig, zeichnen sich die 1889er durch großes Aroma und feines Bouquet besonders aus. Im Uebrigen kommt noch eine reiche Auswahl der hochedlen 1886er und 1884er in Flaschen zur Versendung, welche jetzt ihre volle Entwickelung erlangt haben und ihre herrlichen Eigenschaften ganz zur Entfaltung bringen.«

— Remscheid, 9. März. (Eisenbahnbau.) Aus unscheinbaren Anfängen entwickeln sich die Arbeiten an der neuen Bahnlinie Remscheid-Solingen zu immer größerem Umfange. Die Zahl der Arbeiter wächst von Tag zu Tag, wie auch der Apparat der Hilfsmaschinen, Beamten u. s. w. eine dem Fortgange der Arbeiten entsprechende immer weitere Ausdehnung annimmt. Vor einigen Tagen hat auch eine Probefahrt mit beladenen Wagen auf der elektrischen Seilbahn am Schaberg stattgefunden. Drei Wagen mit einer Belastung von 8000—9000 Pfund wurden mit Erfolg befördert, wodurch das sichere Funktioniren dieser Anlage dargethan war.

— (Ein tragisches Geschick) traf die Buchdruckerfamilie Bielert in Magdeburg. Ihr erkrankte ein Kind an Diphtheritis und starb; auch der Vater des Kindes erkrankte an derselben Krankheit und erlag ihr ebenfalls. Hierüber gerieth die Frau, welche erst 14 Tage vorher entbunden worden war, in Verzweiflung; sie lief wenige Stunden nach dem Tode ihres Mannes zur Elbe, um ihrem Leben durch Ertränken ein Ende zu bereiten. Es gelang allerdings, sie noch lebend aus dem Wasser zu ziehen, doch gab sie schon nach wenigen Stunden ihren Geist auf. zwei Kinder, von denen das älteste zwei Jahre alt ist, als Waisen zurücklassend.

— Berlin, 13 März. (Der Militärposten) vor der Commandantur an der Schloßbrücke hat sich heute früh erschossen. Näheres ist noch unbekannt.

— (Einen merkwürdigen Rache-Act) verübte in dem schleswigschen Kirchdorfe Wanderup ein Trunkenbold, indem er die versammelte Gemeinde mitsammt dem Pastor und dem Küster während des Gottesdienstes in der Kirche gefangen setzte. Der Attentäter war durch die Armen-Kommission unter Vorsitz des Pastors auf die Liste der Trunkenbolde gesetzt worden und sann seitdem auf Rache. Als kürzlich der Fasten-Abendgottesdienst stattfand, blieb der Kirchenschlüssel versehentlich in der Thüre stecken. Der Trunkenbold verschloß, nachdem die Kirche sich mit Andächtigen gefüllt hatte, die Kirche und ging seiner Wege. Nach Beendigung des Gottesdienstes suchten die Anwesenden den Ausgang, allein die Thüre ließ sich nicht öffnen. Unglücklicherweise waren alle Fenster mit starken Eisenstäben versehen, so daß ein Entkommen ausgeschlossen war. Die ganze Gemeinde war gefangen. Nach vielen vergeblichen Bemühungen, in's Freie zu gelangen, versuchte man es, einen kleinen, schmächtigen Knaben durch das Eisengitter zu zwängen. Dies glückte; der kleine erreichte glücklich den Boden und befreite die Gemeinde aus ihrer unfreiwilligen Gefangenschaft.

— Amsterdam, 11. März. (Schiffsunglück.) Heute Nacht 1 Uhr fand in der Nähe von Rotterdam ein Zusammenstoß des nach Danzig gehörenden, mit Holz und Mehl beladenen deutschen Dampfers »Lining« mit dem Dampfer »Lincoln« statt. Der »Lining« sank sofort. Drei Personen ertranken; die übrigen wurden von dem »Lincoln«, der nur geringen Schaden erlitten hat, gerettet.

Strafkammer-Bericht.

S Siegen, 13. März.

Erster Tag.

1) Die heute Morgen angefangenen Verhandlungen der hiesigen Strafkammer, welche drei volle Tage in Anspruch nehmen werden, begannen gegen 13 Angeklagte, welche sämmtlich aus dem Siegerlande gebürtig sind und sich der Militärpflicht entzogen haben. Die ungehorsamen jungen Vaterlandsvertheidiger werden zu je 300 Mark Geldstrafe event. 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

2) Nunmehr betritt wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle der Schreinergeselle Karl Breisinger aus Westernach (Königreich Bayern) gebürtig, die Anklagebank. Breisinger, welcher vom Juni v. Js. bis Ende Januar d. Js. beim Schreinermeister Stahl hierselbst in Arbeit stand, ergriff die Lust zum Wandern. Bevor er jedoch seinen Plan zur Ausführung brachte, stahl er eines Sonntag Abends in der Stratenfischer'schen Wirthschaft hierselbst einen Ueberzieher und einen Hut. Bei diesem Diebstahl hatte er aber vergessen, seinen rechtmäßigen Hut, in welchem seine Karte steckte, mitzunehmen. Daß ein Handwerksbursche nicht schlecht zu leben braucht, war auch seine Ansicht und stahl er daher im Hause des Herrn R. Schramm hierselbst, wo er für seinen Meister Arbeiten verrichtete, etliche Flaschen Laubenheimer. Nachdem er nun für warme Kleidung und seinen Durst reichlich Sorge getragen, wollte sein Magen auch was haben. Doch auch hier weiß er Rath. Er nimmt sich einfach ein Messer zur Hand, geht auf die Fleischkammer seines Brotherrn und schneidet sich von einem dort hängenden Schinken ein gutes Stück ab, auch vergißt er nicht, sich eine Bratwurst mitzunehmen. Dann geht er zur Polizei, um die Abmeldung zu bewirken. Hier hatte man jedoch von dem Stratenfischer'schen Diebstahl Kenntniß erhalten. Der zurückgelassene Hut war zu seinem Verräther geworden. Der Dieb wurde inhaftirt und bei der Durchsuchung seiner Kleidungsstücke kamen auch die anderen Sachen wieder zum Vorschein. Auch befand sich in seinem Besitz ein Dietrich, dessen Benutzung bei den Diebstählen ihm jedoch nicht nachgewiesen werden konnte. Der Angeklagte räumt die Diebstähle ein, mit Ausnahme des Hutes, welchen er irrthümlich verwechselt haben will. Der Staatsanwalt hält eine 10monatliche Gefängnißstrafe für am Platze. Der Gerichtshof aber setzt noch zwei Monate hinzu, sodaß der Angeklagte seine Vergehen mit 1 Jahr Gefängniß büßen muß.

3) Ein gefährlicher Mensch scheint der Handlungsgehülfe Fr. Stoßberg aus Remscheid zu sein. Derselbe, welcher in Folge von Diebstählen, Bettelei und Landstreicherei ein ganz gehöriges Sündenregister auf dem Kerbholz hat, hat sich heute abermals wegen zweier begangener Diebstähle zu verantworten. Stoßberg, welcher augenblicklich eine 1½jährige Zuchthausstrafe in der Anstalt Marienschloß verbüßt, wird durch einen Sergeanten vom Militärkommando gen. Anstalt geschlossen in den Saal geführt. Der Angeklagte hat die genannte Zuchthausstrafe wegen vorsätzlicher Brandstiftung, begangen in der Strafanstalt zu Mainz, erhalten. Was nun die heute ihm zur Last gelegten Diebstähle anbetrifft, so hat er 1) im Januar 1891 auf dem Lenhauser Bahnhof einen Koffer mit Wäsche seines Inhalts beraubt und 2) auf Schloß Schnellenberg bei Attendorn einem Reisenden eine Geldtasche mit über 200 Mark in Baar gestohlen. Stoßberg räumt die beiden Diebstähle, wie er schon früher gethan, auch heute wieder ein und wird daher auf die Aussagen der Zeugen verzichtet. Der Gerichtshof erkennt auf eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren 3 Monaten, welche in eine Zusatzzuchthausstrafe von 1 Jahre 3 Monaten verwandelt wird.

4) Wegen vorsätzlicher Körperverletzung betritt der Fabrikarbeiter Peter Ohm aus Rehringhausen, Kreis Olpe, die Anklagebank. Der Beschuldigte hatte am 2. Weihnachten v. Js. den Landmann H. Hartnacker in der Nähe von Stachelau derartig mit der Faust ins rechte Auge geschlagen, daß H. auf dem betr. Auge vollständig erblindete. Der Angeklagte behauptet, daß er von Hartnacker zuerst auf die Brust geschlagen und sich dann erst zur Wehr gesetzt habe, wo hingegen der Letztere angiebt, daß er ohne jegliche Veranlassung von dem Angeklagten ins Gesicht geschlagen worden wäre, daß er zusammengebrochen sei. Auch konstatirt der als Gutachter fungirende Dr. Meyer von Olpe, daß die Verletzung mittels eines Faustschlages beigebracht worden sei, ein Stockhieb könne es unmöglich gewesen sein, wie der Angeklagte angiebt. In Anbetracht der entstandenen Kurkosten und sonstiger Erwerbsunfähigkeit tritt der Verletzte auch noch als Nebenkläger auf. Ohm wird wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt und zu diesem Urtheil gesellt sich noch eine Entschädigungssumme von 2000 Mark, welche er an den Verletzten zu entrichten hat.

5) Der nun auf der Anklagebank Platz nehmende Fabrikarbeiter Franz Hamers aus Saalhausen hat sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht. Hamers hatte sich am 22. Oktober v. Js. an einer Schlägerei betheiligt, welche in der Wirthschaft Gastreich daselbst stattfand. Nachdem die Ruhestörer an die Luft gesetzt worden waren, konnte sich der Angeklagte noch nicht beruhigen. Er schlägt ein Fenster ein und steigt durch dasselbe in das Innere des Hauses ein. Hamers, welcher eine zweieinhalbjährige Gefängnißstrafe zu verbüßen hat, erhält wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung eine Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängniß.

6) Zum Schluß der heutigen Morgensitzung wird gegen den vierzehnjährigen Knaben Th. Drücke aus Förde verhandelt. Drücke hatte am 12. November v. Js. während des Gottesdienstes in der Kirche gepfiffen und dadurch die Andacht gestört. Der Angeklagte, welcher schon mehrere Male mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gerathen ist, und auch noch eine viermonatliche Gefängnißstrafe abzusitzen hat, wird als ein verwahrloster Knabe geschildert. Der Staatsanwalt beantragt eine sechswöchentliche Gefängnißstrafe, jedoch konnte der Gerichtshof die Ueberzeugung nicht gewinnen, daß das Pfeifen in diesem Falle eine Störung des Gottesdienstes herbeigeführt habe, da es während des Spielens der Orgel erfolgt sei. Das Urtheil lautete auf Freisprechung.

Nachmittagssitzung.

1) Wegen Urkundenfälschung in 6 Fällen hat sich der Polizeisergeant Jul. Bischoff von Siegbütte zu verantworten. Der Angeklagte hatte bis September 1892 von seinem Vorgesetzten, Herrn Polizei-Kommissar Hoch den Auftrag, die auf dem Rathhause abgegebenen Fundsachen in Gewahrsam zu halten, die Namen der Finder in das Fundregister einzutragen und, falls sich die Verlierer früher oder später einfinden würden, denselben die verlorenen Sachen nach genügender Ausweisung zurückzugeben. Die Aushändigung der Sachen erfolgte jedoch erst nach erfolgter Quittung des Verlierers in das Fundbuch. Dem Angeklagten wird nun zur Last gelegt, 6 solcher Quittungen gefälscht zu haben, bezw. habe er die Fälschungen durch andere Personen ausführen lassen und zwar mit der Absicht, sich auf diese Weise einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen. B. erklärte, daß das Letztere nicht der Fall sei; das Geld sei ihm auf irgend eine Art abhanden gekommen. Denn weiter bemerkt der Angeklagte, daß der Schrank, in welchem die Fundsachen aufbewahrt werden, zu der Zeit sich in einem schlecht verschließbaren Zustande befunden habe und von den Handwerkern, welche damals die Renovirungsarbeiten im Rathhause besorgten, als Hülfsmittel bei ihren Arbeiten benutzt worden sei. Der Gesammtbetrag der abhanden gekommenen Gelder beträgt Mark 55.57. Im ersten Falle handelt es sich um einen Betrag von Mark 1.20, welchen die Lina Wiegel, jetzt verehelichte Frau Kehne, nebst Portemonnaie verloren hatte. Portemonnaie und Inhalt wurden als gefunden auf dem Rathhause abgegeben. Der verstorbene P.-S. Gaebel habe, so sagt der Angeklagte aus, die Eintragungen bewirkt. Fragliche Gegenstände sollen später auch von der Verlierin abgeholt worden sein. Dieses wird jedoch von der in heutiger Verhandlung als Zeugin auftretende Frau Kehne eidlich als unwahr bekundet; sie könne also unmöglich die im Fundbuch als Quittung sich befindliche Unterschrift „Wiegel" ben erstellt gt haben. Der Angeklagte giebt an, daß er nicht wisse, wer das Wort Wiegel geschrieben; er habe aber, um den Namen zu vervollständigen, die Worte Lina und Weiherstraße hinzugefügt. In den weiteren fünf Fällen habe er einen „Handwerksburschen", welcher sich die Verpflegungsgelder geholt hätte, gebeten, verschiedene Namen in die Quittungskolonne einzutragen. Den Namen des betr. Handwerksburschen, welcher in seinem Auftrage die Eintragungen gemacht, weiß der Angeklagte natürlich nicht mehr anzugeben. Eine merkwürdige Art und Weise, wie der Herr Präsident bemerkte. Herr Bürgermeister Delius kann Näheres über die Fälschungen nicht angeben; daß B. ein tüchtiger Beamter sei, bestätigt der Zeuge. Dasselbe bekundet Herr Polizeikommissar Hoch; Zeuge bemerkt ferner, daß er eine Revision deshalb selten vorgenommen, weil er in die Beamten soviel Vertrauen gesetzt habe; unmöglich sei es ja nicht, daß das Geld durch irgend einen Zufall abhanden gekommen sei. Polizei-Wachtmeister Schmidt bestätigt zum Theil die Angaben des Angeklagten; auch sei vor der Hierherkunft des Angeklagten schon Geld aus dem Schranke gekommen. Der Staatsanwalt tadelt das Verhalten des Angeklagten und fügt hinzu, daß eine Urkundenfälschung auf alle Fälle vorliege. Er beantragt deshalb eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe. Der Vertheidiger dagegen plaidirt auf eine erheblich geringere Strafe. Der Angeklagte habe ja schon in der Voruntersuchung ein offenes Geständniß abgelegt, auch sei er von seinem Vorgesetzten als ein pflichttreuer Beamter geschildert worden. Er bitte daher den Gerichtshof ob der Unbescholtenheit des Angeklagten, doch das mindeste Strafmaß walten zu lassen. Das Urtheil lautete wegen einfacher Urkundenfälschung auf 14 Tage Gefängniß.

2) Der nun folgende Fall betraf den Weichensteller Heinrich Arens von Weidenau, jetzt in Meggen stationirt. Derselbe ist der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransportes angeklagt. Dem Angeklagten, welcher am Abend des 14. Oktober v. Js. den Weichenstellerdienst auf Station Weidenau versah, war signalisirt worden, einen von Siegen kommenden Güterzug in das Geleise Nr. 4 fahren zu lassen, weil ein hinterher kommender Personenzug freie Bahn haben müsse. Anstatt nun die Weiche dementsprechend zu stellen, fährt der Zug in Geleise Nr. 5, also ins verkehrte Geleise. In demselben stehen mehrere Wagen und es erfolgt ein Zusammenstoß. Der Angeklagte bekennt sich als schuldig und bemerkt, daß er sich in der damals herrschenden Dunkelheit geirrt habe. Da der Schaden an Material nicht von allzu erheblicher Bedeutung ist und der Angeklagte als ein sonst zuverlässiger Beamter geschildert wird, so erkennt der Gerichtshof auf das niedrigste Strafmaß, nämlich einen Tag Gefängniß.

Zweiter Tag.

1) Zur Fortsetzung der heutigen Verhandlungen erscheint zunächst der Knecht Ferd. Schneider von Caan, geb. zu Volkholz, auf der Anklagebank. Der Zuhörerraum ist erdrückend voll besetzt, und namentlich sind es Bewohner von Weidenau, welche der Verhandlung über die Mißhand-

wie mein eigen Fleisch und Blut. Ja, es ist heute sein Geburtstag, wo mag er weilen und ob er wohl auch an uns denkt?"

„Nein, er denkt nicht mehr an uns; er hat uns ja verlassen und ist hinausgegangen in die weite Welt, ohne Abschied, ohne ein erklärendes Wort, weshalb er uns verlassen müsse. Früher habe ich immer noch gehofft, er würde doch wenigstens einmal ein Lebenszeichen von sich geben, aber auch diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt und ich werde ihn wohl nie mehr sehen, den mein Herz so heiß geliebt."

„Mein Kind, brich nicht zu schnell den Stab über einen Unglücklichen. Gottes Rathschluß ist unerforschlich und wir armen gebrechlichen Menschen müssen uns seinem Willen fügen. Ich kann nie an eine Schuld Curts glauben und halte ihn keiner unrechten Handlung fähig. Ein furchtbares Geheimniß muß es sein, welches ihn hinweggetrieben von der Schwelle, wo er nach dem Tode seiner Eltern ein zweites Heim gefunden, denke nur an den gleichzeitig erfolgten Tod Deines unglücklichen Vaters."

„Mein Gott, Tante, ich habe schon so oft darüber nachgedacht. Wie manche Nacht habe ich schlaflos auf meinem Lager zugebracht, an nichts weiter denkend, aber es erscheint mir alles so geheimnißvoll, daß ich davor zurückschaudere."

„So denk nicht mehr daran," sprach die Dame und strich liebevoll über Kunigundens Lockenkopf. „Ueberlassen wir es der Zukunft, uns Aufklärung zu bringen."

Während des Gesprächs hatten die beiden Frauen ganz überhört, daß bereits zweimal, erst leise und dann stärker an die Thür geklopft worden und als dies jetzt zum dritten Male und noch stärker als das vorige Mal geschah, sprang Kunigunde erschrocken auf, während die alte Dame schnell das noch offen auf ihren Knieen liegende Buch zuklappte, als befürchte sie, daß das Bildniß der zwei unschuldigen Kinder von einem Fremden gesehen würde und im nächsten Augenblick stand Notar Steinbach auf der Schwelle.

Freudig eilte Kunigunde ihm entgegen, blieb aber plötzlich erschreckt stehen, als sie den ungewöhnlichen ernsten Ausdruck auf seinem Antlitz gewahrte. Eine geheime Angst, daß irgend etwas Unangenehmes geschehen sei, ließ sie leicht erzittern und wie hülfesuchend hing ihr Blick an Steinbach.

Dem Notar war dies nicht entgangen und da es nicht in seiner Absicht lag, Kunigunde lange auf die Folter zu spannen, so rückte er einen Sessel herbei und nahm neben der alten Dame Platz, während Kunigunde erwartungsvoll vor ihm stehen blieb.

(Fortsetzung folgt.)

lung des Gendarmen Ostermann beiwohnen wollen. Auch war der Corridor des Gerichtsgebäudes von Neugierigen gefüllt. Schneider hat sich der Körperverletzung mittels eines Messers zu verantworten. Eifersucht ist auch hier wieder die Triebfeder gewesen. In der Nacht vom 10. auf den 11. December v. Js. war es zwischen mehreren jungen Burschen, welche auf dem Nachhausewege von Siegen nach Gaan begriffen waren, in letzterer Ortschaft zu Rempeleien gekommen und hier ist es gewesen, wo der Angeklagte dem Arbeiter Daub mehrere Stiche in Arm und Brust beigebracht hat. Durch die Beweisaufnahme wurden zum Theil die Aussagen des Angeklagten bestätigt, bis auf den Verletzten, welcher die Angaben des Schneider bestritt. Die Kgl. Staatsanwaltschaft stützt sich lediglich auf die Aussagen des Daub, welche sehr glaubwürdig seien, wo hingegen der Vertheidiger die Freisprechung event. eine Geldstrafe für angemessen erachtete. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr Gefängniß, auch wurde dessen sofortige Verhaftung angeordnet.

2) Kaum hat ein Messerheld die Anklagebank verlassen, so betritt schon ein zweiter wieder dieselbe; es ist dies der Fabrikarbeiter Jak. Setzer von Müsen. Bei Gelegenheit der Herbst-Controlversammlung in Hilchenbach war auch wieder gehörig gezecht worden; in diesem Zustande nun waren die Parteien aneinander gerathen und hatte der Angeklagte im Eisenbahnzuge dem Weber mehrere Stiche in den Oberschenkel beigebracht und zwar derartig, daß Weber 10 Tage arbeitsunfähig wurde. Der Staatsanwalt hält auch hier wieder eine ganz exemplarische Strafe für am Platze und beantragt 2 Jahre Gefängniß und sofortige Verhaftung. Der Gerichtshof mildert die Strafe um 6 Monate herab, sodaß Setzer die That mit 1½ Jahr Gefängniß zu verbüßen hat. Der Angeklagte soll sofort ins Gefängniß abgeführt werden, stellt jedoch den Antrag, ihn vorläufig auf freiem Fuße zu belassen, weil ihm dieser Tage ein Kind gestorben sei. Der Gerichtshof verwirft jedoch diesen Antrag.

3) Nunmehr soll die in der Neujahrsnacht an dem Gendarmen Ostermann von Weidenau verübte grobe Mißhandlung ihre Sühne finden. Die Angeklagten sind: 1. der Arbeiter Friedrich Scheerer, 2. der Röhrenschmied Alfred Scheerer, 3. der Arbeiter Carl Flender und 4. der Schreiner Wilh. Nöh, sämmtlich von Weidenau. Die drei ersten Angeklagten befinden sich seit 24. Januar d. Js. in Untersuchungshaft. Die Herren Rechtsanwälte Benecke, Coßmann und Salzmann haben die Vertheidigung der Angeklagten übernommen. Es war in der letzten Neujahrsnacht, als Herr Ostermann bei schon vorgerückter Stunde die Bredenbeck'sche Wirthschaft, woselbst ein Gesangverein die Sylvesterfeier abhielt, betrat. Der Gendarm betritt den Saal und gebietet Feierabend, findet aber bei den erhitzten Köpfen kein Verständniß. Der Gang sollte sehr verhängnißvoll für den Gendarmen ausfallen. Doch wir wollen in die Verhandlung eintreten. Der Vorsitzende unterzog die Angeklagten einem scharfen Verhör. Der erste Angeklagte, Friedrich Scheerer, behauptet, daß er nach Verlassen des Bredenbeck'schen Lokales von Ostermann auf der Straße gestoßen worden, dann zu Boden gefallen sei. Er habe später den O.'schen Säbel gefunden, ihn mitgenommen und zuletzt in einen Wassergraben geworfen; mit dem Säbel habe er nicht auf O. geschlagen Angekl. Alfred Scheerer giebt zu, mit einer Latte auf O. geschlagen zu haben, vorerst habe ihn aber der Gendarm mit dem Säbel verhauen. Angekl. Flender soll ebenfalls mit einer Latte auf den Gendarmen geschlagen haben. Nöh erklärt, wie der Streit entstanden sei und bemerkt, an der Schlägerei habe er sich nicht betheiligt. Hiernach wird zur Beweisaufnahme geschritten. Zeuge Ostermann erklärt, er habe sich in der betr. Nacht zwischen 2 und 3 Uhr in die gen. Wirthschaft begeben, dort Feierabend geboten, sei aber nicht gerade liebenswürdig aufgenommen worden. Der Angekl. Nöh habe ihm erklärt, hier habe er zu befehlen. Nachdem der Saal geräumt war, habe Zeuge sich auf die Straße begeben; hier sei er jedoch, nachdem er eine Verhaftung wegen ruhestörenden Lärms vornehmen wollte, überfallen und derartig zugerichtet worden, daß er blutüberströmt zusammengebrochen sei. Auch sei versucht worden, ihm den Revolver zu entreißen und ihm den Mund zuzuhalten. Eine Frau Nell habe ihn in diesem Zustande gefunden. Später sei Herr Polizeisergeant Westermann hinzugekommen und habe ihn in ärztliche Pflege gebracht. Aus dem übrigen Zeugenverhör geht hervor, daß die drei ersten Angeklagten die Attentäter sind, wenn auch die Aussagen mehrerer Zeugen mitunter nicht ganz glaubwürdig erscheinen. Der als Gutachter anwesende Herr Dr. Köhne-Weidenau erklärt, daß außer einer schweren Wunde am Kopfe der ganze Körper des Gendarmen durch die Mißhandlung arg mitgenommen worden sei. Die Kopfwunde sei mit einem scharfen Instrument, die anderen Verletzungen dagegen seien mit einem harten Gegenstand ausgeführt worden. Nachdem die Beweisaufnahme geschlossen, erklärt der Staatsanwalt die drei ersten Angeklagten für hinlänglich überführt, gemeinschaftlich mittels gefährlicher Werkzeuge die Mißhandlung an dem Gendarmen vollführt zu haben, und beantragt ob der bodenlosen Rohheit eine Gefängnißstrafe von je 2 Jahren. In Betreff des Mitangeklagten Wilh. Nöh hält er die Anklage nicht aufrecht, da nicht genügende Beweismittel vorhanden seien. Die Vertheidiger plaidiren auf eine erheblich geringere Bestrafung ihrer Clienten und in Betreff des Nöh auf Freisprechung. Der Gerichtshof zieht sich nunmehr zurück und verkündet nach kurzer Berathung folgendes Urtheil: die Angeklagten Friedrich Scheerer, Alfred Scheerer und Carl Flender werden zu je 2 Jahren Gefängniß und in die Kosten verurtheilt. Dagegen wird der Angeklagte Wilhelm Nöh freigesprochen.

Locales von der Sieg und Umgegend.

-r- Siegen, 13. März. (Abiturienten-Prüfung.) Unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulrathes Dr. Rothfuchs aus Münster fand am gestrigen Tage das Abiturienten-Examen unseres Realgymnasiums statt. Sämmtliche 4 Abiturienten: Gustav Bertram, Friedrich Müller und Johannes Kühn aus Siegen, Wilhelm Theis aus Dreisbach erhalten das Zeugniß der Reife. Das Ascensions-Examen der Untersekundaner, womit bekanntlich die Berechtigung zum einjährigen Dienst verknüpft ist, fand heute Vormittag statt und soll, wie wir hören, gleichfalls günstig ausgefallen sein. Das Resultat der letzteren Prüfung wird indessen erst zu Beginn der Osterferien am 20. d. M. bekannt gemacht werden.

—g Siegen, 14. März. (Personenstandsnotizen pro Februar.) Es wurden lebend geboren 26 männliche und 22 weibliche, insgesammt 48 Kinder; todtgeboren wurde 1 Kind männlichen und 1 Kind weiblichen Geschlechts. Es starben 12 männliche und 18 weibliche, insgesammt 30 Personen. Darunter Kinder unter 1 Jahr 10. ¾ Der Todesursache nach starben 1 an Bräune, 2 an Diphteritis, 1 am Kindbettfieber, 2 an Lungenschwindsucht, 2 an Lungenentzündung, 1 am Herzschlag und 21 an sonstigen Krankheiten. Eheschließungen fanden 7 statt. Die Geburten sind 21% und die Sterbefälle 32% hinter der Normalziffer zurückgeblieben.

* Siegen, 14. März. (Zum Falle Gollin) ist nun zu melden, daß der Vorstand des hiesigen »Sterbekassen-Vereins« sich schlüssig gemacht hat, der beklagenswerthen Wittwe die Versicherungssumme von 450 Mark auszahlen zu lassen. Daß der Mann todt, daß er ertrunken, steht ja ganz außer Zweifel. Dieser Ueberzeugung hat auch Herr Bürgermeister Delius in einer ausführlichen Zuschrift an die Lebensversicherungs-Gesellschaft Ausdruck gegeben, in welcher p. Gollin sich seiner Zeit mit der Summe von 3000 Mark eingekauft hat. Vielleicht erhebt man auch von dieser Seite keine Schwierigkeiten mit Auszahlen der Summe. So wird wenigstens einstweilen jede pekuniäre Noth von der so schwer geprüften Familie fern gehalten; für die Zukunft derselben wird schon gesorgt werden. — Der Siegfluß führt immer noch eine ziemlich bedeutende Wassermenge, das Doppelte oder gar Dreifache gegen die spätere trockene Zeit; eine gründliche Durchforschung erscheint demnach ausgeschlossen. Es wird vermuthet und mit Gründen belegt, daß die Leiche nicht über Betzdorf hinaus getrieben sein kann, daß sie in Wurzelwerk festhängt, vielleicht auch mit einer Kiesschicht bedeckt worden, wie sich denn bekanntlich bei jeder Fluth neue Sandbänke bilden, während andere eine Verschiebung erfahren. Von der immer noch laut werdenden Annahme: »Gollin ist überhaupt nicht ins Wasser gekommen«, sollte man doch Abstand nehmen. Hundert Gründe sprechen dafür, daß in jener Sturmnacht vor nunmehr schon über 4 Wochen die hochgehenden Fluthen der Weiß ihn verschlungen, nicht ein einziger Grund dafür, daß dies nicht geschehen. Hoffentlich ist die Zeit einer Enthüllung des tief traurigen Falles nicht mehr allzu fern.

* Siegen, 14. März. (Witterung.) Die stürmische Witterung der letzten Tage ist einem mehr ruhigen Wetter gewichen. Der heutige Tag bringt wieder etwas Regen, die Temperatur ist mild.

Ziehung der 3. Classe 190. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

In der am 12. ds. Vormittags angefangenen Ziehung fielen:

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 86996, 4 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1135 67915 83053 205045, 5 Gewinne von 500 M. auf Nr. 28232 55094 73741 87787 98578.

Bei der am 12. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 52204, 3 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 31772 59539 203592, 2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 66091 222635, 5 Gewinne von 500 M. auf Nr. 75672 98725 114661 134467 203477.

Bei der am 13. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 122208, 3 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 21296 142152 166385, 5 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 65171. 71482 158154 202835 203689, 4 Gewinne von 500 M. auf Nr. 61512 94328 101203 140339.

Bei der am 13. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 74380, 1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 127734, 3 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 367 45633 160060, 9 Gewinne von 500 M. auf Nr. 26418 29204 53937 108429 136818 144168 166868 222574 223362.

** Siegen, 14. März. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 12. März:	am 13. März.:
Kupfer . . .	£. 40. 15. 0. bis 00. 00. 0.	£. 41. 00. 0. bis 00. 00. 0.
Blei, engl. . .	£. 09. 07. 6. » 00. 00. 0.	£. 09. 07. 6. » 00. 00. 0.
» span. . .	£. 09. 05 0. » 00. 00. 0.	£. 09. 05 0. » 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 15 15. 0. » 00. 00. 0.	£. 15. 17. 6. » 00. 00 0.
» gew. »	£. 15. 12 6 » 00 00. 0.	£. 15. 15. 0. » 00 00 0.
Zinn, Straits .	£. 66. 12 6 » 67. 02. 6.	£. 68. 05 0. » 00 00. 0.
» 3 Mon. .	£ 67. 10. 0 » 68. 02. 6	£. 69. 00 6. » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 27 3/8	P. 27 3/8

Kupfer höher; Blei still aber behauptet; Zink flau, später besser und höher; Zinn bei guter Nachfrage fester.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN-GESCHÄFT
Löhrstrasse 197. Siegen Löhrstrasse 197.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 43|44.

Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

Moderne Burkins
für Herren-Garderobe
empfiehlt in allen Preislagen
Siegen. Joh. Ph. Schuss.

Friedrich Hinderthür, Siegen, Markt 67,

Neuheiten
in
Damen- u. Kinderschürzen.
M. Schiff Söhne,
Bismarckplatz 47 u. 48.

Die
Buch- und Kunstdruckerei
von
Knipping & Müller,
Inh.: A. Knipping,
Siegen, Marburgerstr 38,
fertigt als Specialität alle Arten:
Kaufmännische Drucksachen
sowie alle
Druckarbeiten für Berg- u. Hüttenwerke.
Man verlange Preisliste.

Wilhelm Melchior
Siegen, Markt 375,
empfiehlt zu billigen Preisen:
Filiale: Weidenau, Wilhelmstraße.
Apfelsinen, Blut-Orangen, Citronen, Apricosen, Apfelstücke, Bohräpfel, Tafel-Birnen, Brünellen, Cath-Pflaumen, Türk. Pflaumen, Kochmandeln, Krachmandeln, Tafel-Feigen, Tafel-Rosinen, Datteln.
Preiselbeeren, Tafelhonig, Apfelgelee.
Erbsen, dicke Bohnen, Schneidebohnen, Spargel, Wachsbohnen 2c. in Büchsen.
Getrocknete Schneidebohnen.
Rohe und geschälte Erbsen, Perl- und Speckbohnen, Grüne Erbsen, Linsen 2c.
Feine und hochfeine Gemüse- und Suppennudeln in großer Auswahl.
Prima holl. Vollhäringe, Sardellen, Berliner Rollmöpse, Sardinen in Oel, Salm, Aal in Gelee, Bismarckhäringe, Caviar.
Filiale: Weidenau, Wilhelmstraße.

Nächste Ziehung 1. April 1894.
Deutsch gestempelte
Türk Eisenb. 400 Frcs. Loose
Jedes Loos muss gewinnen.
Haupttreffer Frcs. 600 000, 300 000, 150 000, 120 000, 90 000 etc.
Monatliche Abzahlung mit vollem Gewinnanrecht von dieser Ziehung an für
Ein Original-Loos Mk. 4.
Porto 30 Pfg., Gewinnlisten gratis.
Um sofortige Bestellungen bittet
Bank-Agentur DÖRING,
Deutsch-Lissa i. Schl.

Freiburger
Münsterbau Geld-Lotterie.
Loose à 3 M. empfiehlt
M. Lück.

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager C. Buchholz.

IV. Freiburger
Münsterbau Geld-Lotterie.
Hauptgewinn: 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 10 Gewinne à 1000 M.
Original-Loos 3 Mark, ½, ¼ und ⅛ Loose empfiehlt und versendet
Louis Schmidt, (Nachf. O. Dessel).
Siegen, Schulplatz 221.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Bluthenmehl, Rosinen, Korinthen, Zucker
billigst bei Johann Berlet.

Wegen Aufgabe des Baugeschäfts läßt die Firma Gottwerth Schneider hiers. eine Parthie Waaren, Geschirre, Rüst- und Handwerkszeuge 2c. am Montag den 19. März cr., Vormittags 9 Uhr anfangend, an ihrem Hause meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Unter anderem kommen zum Verkauf: 2 Pferdekarren, 1 Decimalwaage, Bohlen, Leitern, eiserne Gewölbebogen, Klammern, Schläuche, Speispfannen, 1 Flaschenzug, 1 Paternosterwerk, Wölbeisen, Schreinergeräthe, Winde, Cementrohre, 1 Kochherd, 1 Schleifstein, 1 Gartenspritze, Thüren und Fenster 2c.
Meiswinkel, Auct.-Komm.

IV. Freiburger
Münsterbau-Geld-Lotterie.
Nur Geldgewinne:
1 à 50 000 = 50 000 Mark,
1 à 20 000 = 20 000 »
1 à 10 000 = 10 000 »
1 à 5 000 = 5 000 »
10 à 1 000 = 10 000 »
u. s. w.
Original-Loose 3 M. — Porto und Liste 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme:
Siegen, Markt 362.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Gerichtlich vorgeschriebene
Zahlungsbefehle
hält stets vorräthig C. Buchholz.

S. G. V.
Abtheilung Siegen.
Zu Ehren unseres scheidenden Vorsitzenden, des nach Soest versetzten Kataster-Controleurs Herrn Robrecht, soll am Sonnabend den 17. d. M. im Vereinslokal, Hotel Huthsteiner, ein gemüthlicher Abend stattfinden. Um 7½ Uhr: Pfefferpottharstessen, 8½ Uhr: Commers.
Zur Theilnahme am Essen wird um vorherige Anmeldung bis zum 16. d. M. bei Huthsteiner gebeten. Eine Liste liegt dort auf. Um rege Betheiligung wird dringend gebeten.

Die Erben der Eheleute Jacob Stein in Hammerhütte wollen folgende Immobilien der Steuergemeinde Siegen:
1. Flur H 1393/301 Leimbachstraße, Wohnhaus und Garten 3,23 a,
2. Flur E 679, Leimbach, oberhalb Oechelhäuser's Fabrik, Wiese, 3,58a,
3. Flur G 8, am Busch, Acker, 30,80 a,
4. Flur G 103, 103a, im Sumpf, Wiese, 36,03 a

am Montag den 19. März cr., Nachmittags 5 Uhr, bei Hrn. Wirth Klein in Hammerhütte verkaufen.
Grisse, Verwalter.

Loh-Verkauf.
Die Haimbacher Haubergsgenossenschaft läßt Montag den 19. März, Nachmittags 4 Uhr, bei Wirth L. Schneck die diesjährige Lohnutzung öffentlich meistbietend verkaufen. Der Haubergsschütze Zöller ist erbötig, den Schlag zu weisen.
Siegen, den 12. März 1894.
Der Haubergsvorsteher.

Die Leimbacher Hauberggenossenschaft läßt Montag den 19. ds., Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Fr. Klaas hier, die diesjährige
Lohnutzung
öffentlich meistbietend verkaufen.
Siegen, den 10. März 1894.
Der Haubergsvorsteher.

Echte Wasmuth's
Hühneraugenringe
in der Uhr,
überall 1 M., bei mir 75 Pfg. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
H. Lehn, Marburgerstr. 36.
Das Verkaufslokal befindet sich in den hinteren Räumen meines Hauses.

Original-Champoing-Bay-Rum
ist das beste Kopfwasser, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt. Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch.
Zu haben bei
Louis Schmidt,
Nachf. O. Dessel,
Schulplatz, Siegen, Schulplatz.

Asche- und Kehricht-Behälter
mit Deckel, zum Abholen für das Kehrichtfuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig
Friedrich Gimbel,
Blechwaarenfabrik.
Coblenzerstraße. Station Eintracht

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt Friedr. Gimbel.

Stettiner Pferde-Lotterie.
Loose à 1 M. sind zu haben bei
Louis Schmidt, Nachf. O. Dessel, Schulplatz.

Vormundschafts-Rechnungen
bei C. Buchholz.

Neuheiten in Frühjahrs- u. Regenmänteln, Promenades, Capes, Jacketts u. Kindermänteln

empfehlen in reicher Auswahl.

Neuheiten in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen und Mäntelstoffen.

D. & M. Spickermann, Markt 45.

Rektoratschule zu Kreuzthal.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag den 5. April.** — Die Schüler werden bis zur Ober-Tertia höherer Schulen vorbereitet.

Anmeldungen zur Aufnahme werden an Herrn Pfarrer Romberg oder Rektor Roick in Ferndorf erbeten.

Das Kuratorium.

Bekanntmachung.

Der öffentliche Verkauf folgender Hölzer:

Schutzbezirk Dresselndorf, Distr. 3, 6, 13, 8a, 8c, 15, 16 und Totalität.	1)	29 Eichen-Nutzholzstämme	5. Kl. = 14,15 fm,
	2)	24 Buchen- do.	3.-5. Kl = 14,18 fm,
	3)	34 Fichten- do.	5. Kl. = 6,05 fm
	4)	337 » Stangen	1.-3. Kl.,
	5)	70 » Stangen	4. Kl.,
	6)	4 Kiefernstämme	5. Kl. = 1,27 fm
	7)	3 Lärchenstämme	5. Kl. = 0,97 fm,
Schutzbezirk Holzhausen, Distr. 19, 22b, 25a, 26b, 27a.	8)	125 Eichen-Nutzholzstämme	3.—5. Kl. = 74,74 fm,
	9)	1 Buchen-Nutzholzstamm	4. Kl. = 0,57 fm,
	10)	20 Fichten-Nutzholzstämme	4. u. 5. Kl. = 11,00 fm,
Schutzbezirk Burbach, Distr. 36b, 38.	11)	298 Eichen-Nutzholzstämme	2.—5. Kl. = 143,69 fm,
	12)	35 Buchen- do.	2.—5. Kl. = 33,78 fm,
	13)	3 Erlen- do.	5. Kl. = 1,33 fm,

findet **am Montag den 2. April d. J., Vormittags 10 Uhr** statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist im Gasthause des Herrn Neef (Dilthey) zu Burbach.

Siegen, den 10. März 1894.

Der Königliche Forstmeister
Wötzel.

Neuheiten
in
Cravatten

angekommen.

M. Schiff Söhne,
Bismarckplatz 47 u. 48.

Die
Möbel-Fabrik u. -Handlung
von
Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Reeller Ausverkauf.

Wegen Umbau meines seitherigen Geschäftslokals und um mein **Tuchlager** ausschließlich mit ganz neuer Waare ausstatten zu können, sehe ich mich veranlaßt, mein gesammtes großes Lager in

Buxkins und Kammgarnstoffen

zum Ausverkauf zu bringen. Günstige Gelegenheit, um beste Qualität zu **außergewöhnlich billigen** Preisen einkaufen zu können.

Siegen, Lämmergasse. **Heinr. Beitzel.**

Handschuhe,

prima Ziegenleder,
in allen Farben und Größen, für Damen und Herren,
Hosenträger, Cravatten und Shlipse
empfiehlt in den neuesten Façons und größter Auswahl

Louis Schmidt (Nachf. O. Dessel),
Schulplatz.

Friedr. Jüngst, Siegen.

Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,
Gummi-, Hanf- und Flachs-Schläuche,
wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Maschinenhanf, Putzbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen, Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Sommer-Saatkorn
bei **Ed. Heifer,** Löhrstr.

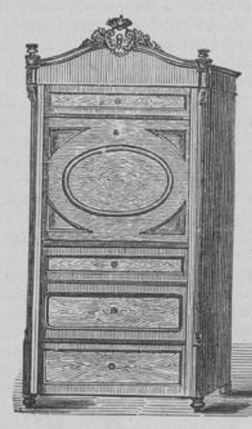
Ein gewandter, fleißiger Junge aus guter Familie wird als **Kellnerlehrling** gesucht. **Hotel Koch.**

Eigene Polster-Werkstatt.

Möbel-Fabrik & -Handlung
Wilhelm Sommer, Siegen,
Sandstrasse 824 2.

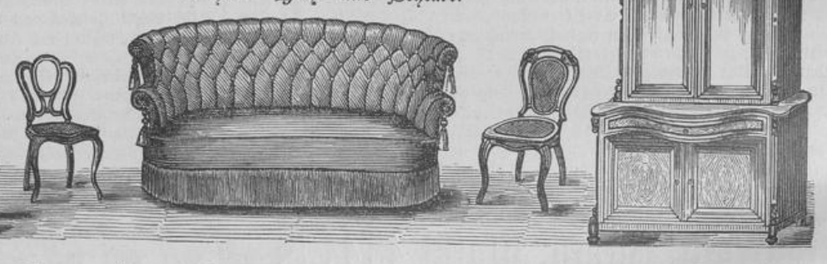
Eigene Tischler-Werkstatt.

Bestassortirtes Lager jeder Art Möbel von den feinsten bis zu den einfachsten.



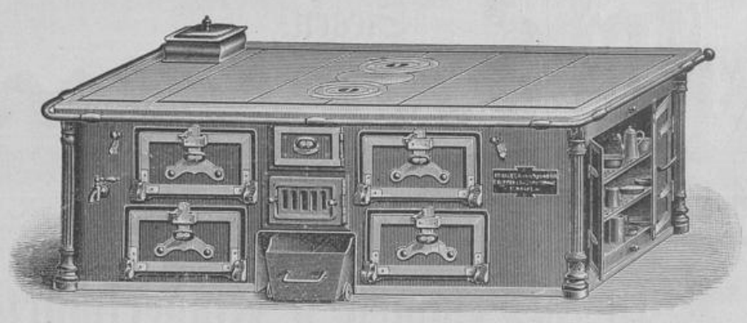
10 komplete Musterzimmer (in getrennten Räumen) sind stets zur Ansicht aufgestellt.

Uebernahme ganzer Haus- und Zimmer-Einrichtungen in jeder Holz- und Stylart.



Peter Kippenberger, Siegen.

Weitgehendste Garantie!



Billigste Preise!

Anfertigung und großes Lager in allen gangbaren Sorten von

Spar-, Koch- oder Tafelherden

in solidester Ausführung.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 11 Uhr starb im Alter von 21 Jahren 4 Monaten in Folge eines längeren Lungenleidens unser lieber guter Sohn und Bruder

Hugo,

was wir Hierdurch tiefbetrübt mittheilen und um stille Theilnahme bitten.

Kreuzthal, 13. März 1894.

Fr. Ebbinghaus.
Anna Ebbinghaus geb. Kaster.
Heinrich Ebbinghaus.
Hermann Ebbinghaus.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um ½3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Aufnahme der Lernanfänger findet in der **evangelischen** und **jüdischen** Volksschule hiesiger Stadt am

Dinstag den 20. März curr., Vormittags 9 Uhr

statt. Zur Aufnahme zugelassen werden alle Diejenigen, welche entweder das sechste Lebensjahr bereits vollendet haben oder doch bis zum 31. Juli d. J. vollenden werden, **versuchsweise, soweit es der Raum gestattet, auch Diejenigen, welche bis zum 30. September 1888 geboren sind.**

Siegen, den 12. März 1894.

Der Präses in externis des evang. und jüdischen Schulvorstandes:
Delius, Bürgermeister.

Kriegerverein „Auf den Hütten".
Außerordentliche
General-Versammlung
Sonntag den 18. März c.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Aenderung der Satzungen.
2. Delegirtenwahl.
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Frische Süßrahmbutter
à Pfd. M. 1,25,
bestes Apfelgelee und Honig
empfiehlt **Johann Berlet.**

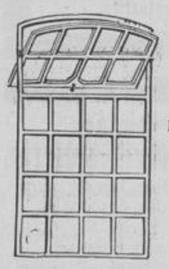
Gesucht

zum 1. Mai oder früher ein zuverlässiges, älteres **Mädchen** in kl. herrschaftl. Haushalt. Dasselbe muß die gute bürgerl. Küche ordentlich verstehen und **alle** häusl. Arbeiten verrichten.

Frau Geheimrath **Rühle,**
Bonn.

I

T-Träger zu Bauzwecken,
gußeiserne **Säulen,**
guß- und schmiedeeiserne **Fabrik-, Dach-, Stall-** und **Kellerfenster,**
Kaminschieber, Rohrfutter
2c. 2c.



offerirt billigst

J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 43 und 44.

Leder-Treibriemen-Fabrik
Jul. Scholtz, Siegen-Sieghütte,

liefert **Riemen bester Kernwaare, gerade laufend, geleimt, genäht, genietet,** für jeden techn. Zweck nach Wunsch gearbeitet.
Preise billigst. Preisliste frei. Vertreter gesucht.

Dampfkessel-Revisionsbücher,
sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Formulare zu Unfallanzeigen,
welche laut Bekanntmachung des Reichs-Versicherungsamts vom 1. Febr. 1894 abgeändert und erweitert worden sind, fertigt an und empfiehlt
C. Buchholz.

Dampfhammer-Schmiedestücke,
Wagen für Gruben und Hütten,
eiserne Karren 2c.
liefert
Karl Weiss, Siegen.

Stettiner Pferde-Lotterie.
Loose à 1 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.